



Bachs Nachfolger kommt nach Wiesbaden: Thomaskantor Andreas Reize auf der Musikerempore der Leipziger Thomaskirche

Foto Stadt Leipzig/Jens Schlüter

Mit der historischen Tatsache, dass zu Bachs Zeiten Frauen generell nicht in der Kirche singen durften, könne man heute natürlich nicht mehr argumentieren, stellt Andreas Reize klar. Der 47 Jahre alte Schweizer, der seit Herbst 2021 der 18. Amtsnachfolger Bachs als Leipziger Thomaskantor ist und somit eine der am meisten beachteten Kirchenmusikerkarrieren der evangelischen Kirche in Deutschland innehat, ist davon überzeugt, dass Knabenchöre über ein spezifisches Klangbild verfügten, das trotz aller Gleichberechtigung erhaltenswert sei. „Ich sehe das als mein Klangideal an“, sagt er und fügt hinzu, dass damit nichts gegen die Qualitäten von gemischten Chören oder Mädchenchören gesagt sei.

In seiner Geburtsstadt Solothurn ist er groß geworden und hat im Chor der Singknaben der St. Ursen-Kathedrale gesungen, den er von 2007 bis 2021 auch geleitet hat. Nun führe er als Thomaskantor weiter, „was seit Jahrhunderten gemacht wird und was ich selbst mein Leben lang gemacht habe“. Aus seiner Erfahrung heraus glaubt Reize, dass die Arbeit mit einer Gruppe von Jungen im Alter zwischen zehn und 18 Jahren auch pädagogisch wertvoll sei. Sie funktioniere anders als eine gemischte: „Man kann das als antiquiert abtun, aber ich finde das schon wieder modern.“

Die Zusammenarbeit zwischen ihm und dem Thomanerchor habe sich seit seinem Amtsantritt mitsamt Antrittskonzert im September sehr gut entwickelt. Nach einem „tollen Start“ seien alle gemeinsam „mit wehenden Fahnen in Richtung Weihnachten geschwebt“, als klar wurde, dass die traditionelle und stets viel beachtete Aufführung des Weihnachtsoratoriums infolge der Pandemie nicht stattfinden könne. Er habe denn „in kleinsten Besetzungen mit acht, neun Thomanern“ gearbeitet, 2021 jedes

Am Pult des Meisters

LEIPZIG/WIESBADEN Anfangs wurde Andreas Reize als Thomaskantor und Nachfolger Bachs noch angefeindet. Nun ist der Schweizer mit dem Thomanerchor in Wiesbaden zu Gast.

Von Guido Holze

Wochenende regelmäßig die Kantaten aufgeführt, alles wie geplant. Der größte Teil des Chores habe während dieser Phase der Pandemie aber nicht im Alumnat gelebt, sondern sei zu Hause gewesen.

Zuletzt haben die Thomaner und Reize hervorragende Kritiken bekommen für ihre Auftritte, etwa zur Eröffnung des Leipziger Bachfestes im Juni 2022. Die Anfeindungen, die es zu Beginn gab, sind offenbar vergessen. So gefiel längst nicht jedem, dass zum ersten Mal seit der Reformation ein Katholik und zudem kein Deutscher in das Amt kommen sollte. Vor allem einige frühere Thomaner opponierten. Inzwischen ist Reize konvertiert und so als Kantor „Teil der Gemeinde geworden“, wie er sagt. Die Zusammenarbeit mit den Pfarrern und dem neuen Thomasorganisten Johannes Lang funktioniere bestens. Beim Leipziger Gewandhausorchester, das den Chor

traditionell regelmäßig begleitet, hat sich der Solothurner, der in Luzern ein Aufbaustudium in Orchesterleitung absolviert hat und als Operndirigent reiche Erfahrung besitzt, inzwischen „ein Standing“ erarbeitet wie kaum ein Thomaskantor vor ihm, wie er selbst sagt.

Die Wahl des Leipziger Stadtrats fiel wahrscheinlich auch deshalb auf Reize, weil man sich von ihm erhoffte, dass er den Spagat zwischen der 800 Jahre alten Tradition des Chores und der nötigen Innovation meistern könnte. Eine Schwierigkeit liegt dabei in der schiereren Größe des Thomanerchors, der derzeit inklusive der im Stimmbruch pausierenden Sänger 105 Mitglieder zählt. Die historische Aufführungspraxis bevorzugt längst viel kleinere Besetzungen mit oft nur vier Sängern je Stimme oder teils gar solistischer Besetzung. Reize will im März 2023 eine Aufnahme der Johannes-

passion mit der Akademie für Alte Musik Berlin und nur 20 Thomanern einspielen, die nach historischem Vorbild vor und nicht hinter dem Orchester aufgestellt sein sollen. Auch das Singen auf der Nordempore der Thomaskirche neben der im Jahr 2000 von Gerald Woehl errichteten „Bachorgel“, von der aus die Choristen also seitlich ins Kirchenschiff herablicken, wird gepflegt. Damit greift Reize Bemühungen auf, die schon seine Vorgänger Georg Christoph Biller, der bis 2015 im Amt war, und Gotthold Schwarz unternahmen.

Ein Dogmatiker ist Reize im Hinblick auf die Alte Musik nicht. Er versuche anhand der Quellen und der Musik die Affekte treffend darzustellen, „menschlich und theologisch“ gehaltvoll. Dazu brauche es nicht zwingend historische Instrumente: „Wenn ich Andrés Schiff auf dem modernen Flügel Bach spielen höre, bin ich restlos glücklich.“ Davon, dass Menschliches und Musikalisches zusammenhängen, ist der neue Thomaskantor ohnehin überzeugt: „Das eine bedingt das andere.“ Erst durch gegenseitiges Vertrauen würden musikalische Höhenflüge möglich, sagt er mit seiner Familie inzwischen in Leipzig lebende Schweizer. Die Bach-Pflege sieht er dabei als eine besondere Aufgabe der Thomaner an. Beim Rheingau Musik Festival präsentiert er mit ihnen ein breit gefächertes Programm mit Werken von Schütz über Bach bis Mendelssohn.

Beim Festival sind in diesem Sommer zum Fokus-Thema Knabenchöre noch der Dresdner Kreuzchor (20. Juli), der Windsbacher Knabenchor (24. Juli) und die Regensburger Domspatzen (31. Juli) zu Gast.

THOMANERCHOR LEIPZIG
Rheingau Musik Festival,
Lutherkirche Wiesbaden,
8. Juli, 20 Uhr